

Beispiellösung: Gespräch zwischen Herrn Lehmann und seinen Eltern

Situation 1: Ankunft von Herrn Lehmann im Restaurant (Z. 16–27)

MUTTER: „Schön, dass du da bist mein Sohn. Ich freue mich, dich zu sehen.“
(Sender drückt seine Freude über das Wiedersehen aus; Empfänger kann die Ich-Botschaft unabhängig von seiner subjektiven Annahme deuten, da der Sender seine Gefühle, hier Freude, klar zum Ausdruck bringt.)

MUTTER: „Ich habe mir schon Sorgen gemacht, da du noch nicht da warst, als wir im Restaurant angekommen sind.“
(Sender drückt Sorge um den Sohn mit der Ich-Botschaft aus, ohne ihm einen Vorwurf zu machen; Empfänger kann Gefühle des Senders deuten und angemessen darauf reagieren.)

HERR LEHMANN: „Ich habe mich beeilt, um pünktlich zu sein. Jetzt ist es genau um acht. Ihr wart sicherlich schon etwas früher hier, aber das ist ja kein Problem. Jetzt bin ich ja da.“
(Sender rechtfertigt sich und beruhigt die Situation, stellt aber auch klar, dass er pünktlich ist; Empfänger erreicht eine Reaktion auf die Sorgen und erhält eine mögliche Erklärung.)

MUTTER: „Das ist gut möglich. Der Taxifahrer hatte es eilig und fuhr sehr schnell.“
(Sender reagiert auf die vorherige Nachricht und bestätigt die Annahme des Empfängers; führt insgesamt zur Klärung des Sachverhalts.)

HERR LEHMANN: „Das Wichtigste ist, dass wir uns sehen. Erzählt doch mal von der Stadtrundfahrt. Wie hat es euch gefallen?“
(Sender signalisiert Interesse an den Erlebnissen der Eltern; Empfänger erkennen die Botschaft und die Aufforderung, von der Stadtrundfahrt zu erzählen.)

[...]

Situation 2: Auswahl des Essens (Z. 67–107)

HERR LEHMANN: „Habt ihr euch schon entschieden, was ihr gern essen möchtet?“
(Sender interessiert sich für die Essenswahl seiner Eltern; Empfänger werden mit der Botschaft aufgefordert, ihre Essenswahl ihrem Sohn mitzuteilen.)

VATER: „Ich weiß noch nicht, was ich essen möchte. Ich brauche noch ein bisschen mehr Zeit, um mich zu entscheiden.“
(Sender vermittelt mit Ich-Botschaft, dass er sich noch nicht für ein Essen entschieden hat und dafür noch eine Weile benötigt; Empfänger wird aufgefordert, dem Vater noch etwas Zeit zu geben.)

MUTTER: „Kannst du uns ein Gericht empfehlen?“
(Sender richtet eine Aufforderung bzw. eine Bitte an den Empfänger; dieser kann die Botschaft klar entziffern und darauf reagieren, indem er seiner Mutter ein Essen empfiehlt.)

HERR LEHMANN: „Ich würde euch den Schweinebraten empfehlen, der schmeckt richtig gut und ist eine Spezialität des Hauses.“
(Sender richtet mit der Ich-Botschaft eine subjektive Empfehlung an die Eltern; die Empfänger bekommen eine klare Antwort auf ihre Frage.)

MUTTER: „Ich habe eher Appetit auf etwas anderes, etwas Außergewöhnliches. Den Schweinebraten koche ich selber oft zu Hause. Hast du noch eine andere Empfehlung?“

(Sender macht mit der Ich-Botschaft deutlich, dass die Empfehlung nicht die richtige ist und bittet den Sohn um eine andere Empfehlung; Empfänger erfährt zunächst die Ablehnung des Essensvorschlags und später die erneute Bitte.)

HERR LEHMANN: „Das Restaurant ist in der ganzen Stadt berühmt für seinen Schweinebraten. Ich habe gehört, dass die Leute nur hierherkommen, um den Schweinebraten zu essen. Ich habe ihn auch schon probiert und war begeistert.“

(Sender rechtfertigt sich für seine Empfehlung und begründet diese mit seinen eigenen Erfahrungen; Empfänger wird noch einmal deutlich auf den leckeren Schweinebraten hingewiesen.)

MUTTER: „Da haben die Leute noch nicht meinen Schweinebraten probiert. Ich habe trotzdem Appetit auf etwas anderes.“

(Sender macht mit der Ich-Botschaft deutlich, dass sie trotz aller Überzeugungsarbeit durch den Sohn Appetit auf etwas anderes hat.)

HERR LEHMANN: „Hast du vielleicht Appetit auf Fisch? Das Restaurant hat eine sehr große Fischauswahl, die ebenfalls sehr gut ist.“

(Sender schlägt alternative Speisen vor; Empfänger bekommt weiter Hilfe bei der Essensauswahl und einen anderen konkreten Vorschlag.)

VATER: „Ich habe mich entschieden. Ich werde den Schweinebraten essen.“

(Sender erklärt, für welches Gericht er sich entschieden hat; für die Empfänger ist die Botschaft eindeutig.)

HERR LEHMANN: „Das ist eine gute Wahl. Ich esse auch den Schweinebraten.“

(Sender reagiert auf vorherige Äußerung und pflichtet seinem Vater bei; er lobt diesen für seine Auswahl.)

MUTTER: „Gut, dann nehme ich auch den Schweinebraten. So richtig sicher bin ich mir zwar immer noch nicht. Aber ich vertraue auf dein Urteil, mein Sohn.“

(Sender drückt durch die Ich-Botschaft zunächst die eigene Unsicherheit aus, macht aber anschließend deutlich, dass sie auf die Empfehlung ihres Sohnes vertraut.)